

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 63.

Dienstag, den 12. August

1879.

Bekanntmachung,

die Aufnahme von Correctionairen und Siechen in die Anstalt zu Cölln betr.

Der Armenverein im Gerichtsamtsbezirke Meißen hat sich erboten, aus den anderen Theilen des amtsauptmannschaftlichen Bezirks **Correctionaire** (arbeitsfähige, aber arbeitscheue, Unterstützung beanspruchende Subjecte) und **Sieche** (kranke Personen, die für die Landesanstalten zwar geeignet, wegen Mangels an Platz aber dort nicht aufgenommen werden können) gegen Erstattung der Selbstkosten in der vom Meißner Verein zu zahlenden Höhe und einen Zuschlag von 15 % in die **Anstalt zu Cölln** aufzunehmen.

Nachdem dieses Anerbieten von der Bezirksvertretung auf dem Bezirkstage am 10. Juli d. J. angenommen worden ist, wird dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Gesuche um Aufnahme von Correctionairen und Siechen in die Anstalt zu Cölln bei dem Geschäftsführer des Meißner Armenvereins, Herrn Gemeindevorstand Zschehse in Niederfahre, einzureichen sind.

Meißen, den 6. August 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Boffe.

Tagesgeschichte.

Die deutsche Marine ist ein Schmerzenskind des deutschen Reiches. Kaum sind die unglücklichen Opfer des Unglücksfalls auf dem „Renown“ beerdigt und schon wieder läuft die Meldung eines Ereignisses ein, bei dem mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Der Vorfall hat sich auf der auf der Heimreise nach Deutschland begriffenen Korvette „Freya“ zugetragen. Dieselbe hatte erst wenige Tage Batavia verlassen und benutzte das günstige Wetter, um den Kessel reinigen zu lassen. Während der Nacht war indessen das Wetter umgeschlagen, die „Freya“ brauchte Dampf und ohne daß daran gedacht wurde, daß der Kessel noch nicht genug Wasser habe, erfolgte der Befehl zum Einheizen. Ob nun seitens des Kommandos oder seitens des Maschinenpersonals der verhängnißvolle Fehler begangen wurde, ist uns noch nicht bekannt, genug, plötzlich wurde der Deckel des Mannsloches vom Kessel mit furchtbarer Gewalt losgesprengt und der Maschinenraum gänzlich mit dem überhitzten Dampfe angefüllt. Vier Mann fanden hier sofort ihren Tod durch Verbrühen, während noch eine Anzahl Anderer mehr oder weniger verletzt wurde. Die „Freya“ hat sich nach dem Falle zurück nach Batavia begeben, von wo die Meldung hierher gelangte. Kommandant des Schiffes ist Korvettenkapitän v. Nostiz. — Von einem weiteren Unfall wird aus Christiania vom 3. d. Mts. gemeldet: Gestern Abend verließ der deutsche Aviso-dampfer „Falk“ den hiesigen Hafen, um sich nach dem Sognefjord zu begeben und den „Prinzen Friedrich Karl“ bei Laerdalsören aufzunehmen. Beim Abgange hatte der „Falk“ das Unglück, mit einer unbeladenen norwegischen Jacht von neun Last zu kollidiren, welche wrack wurde. Der Zusammenstoß fand beim Digerhoveder Leuchtfeuer statt. Die Besatzung der Jacht wurde vom Dampfer „Falk“ aufgenommen, der während der Nacht an der Stelle ankerte und einen Lootsen von hier an Bord hatte. Der Zusammenstoß soll, wie man glaubt, dadurch herbeigeführt sein, daß der „Falk“ in so schneller Fahrt ging, daß die Wendung des Schiffes nicht rasch genug ausgeführt werden konnte.

Gastein, 9. August. Kaiser Franz Josef ist heute Mittag hier wohlbehalten eingetroffen und von der Bevölkerung und den Kurgästen mit jubelnden Zurufen empfangen worden. Am Eingang des Kurortes waren Ehrenporten errichtet, jedes Haus war mit Blumen und Fahnen geschmückt. Bei der Ankunft des Kaisers ertönte Glockengeläute. Der Kaiser nahm in der „Villa Meran“ sein Absteigequartier. Kaiser Wilhelm begab sich sofort nach der Ankunft des Kaisers Franz Josef mit sämtlichen Herren seines Gefolges zu Wagen nach der „Villa Meran“ und begrüßte den Kaiser von Oesterreich auf das Herzlichste. Nach einer halbstündigen Besprechung fuhren beide Kaiser zusammen im offenen Wagen nach dem Badeschloß, in welchem Kaiser Wilhelm Wohnung genommen hat.

Bismarck und Delbrück scheinen wieder ein Herz und eine Seele zu sein. Wenigstens wurde vor einigen Tagen in Rissingen Letzterer nicht nur von dem Fürsten zur Tafel gezogen, sondern die Frau Reichskanzler fuhr auch bei Delbrück vor.

„Man muß die Feste feiern wie sie fallen.“ Das denken auch die Ultramontanen. So wurde am Sonntag in Koblenz eine Versammlung katholischer Wähler abgehalten, auf der es hoch herging. Nachdem mehrere Redner geredet, redete auch die kleine Exzellenz, die Perle von Meppen, und brachte einen Toast aus auf den „bevorstehenden Frieden zwischen Papst und Kaiser“.

Oesterreich-Ungarn hat wenig Glück mit seinen neuen Erwerbungen im Orient. Abgesehen von den opfervollen Kämpfen, welche die Befehung Bosniens und der Herzegowina forderten, haben jetzt auch die Elemente sich dazu verschworen, diese Erwerbungen zu wirklich kostspieligen zu machen. Eine furchtbare Feuersbrunst hat Serajewo, die Hauptstadt der neuen Provinzen, am 8. und 9. d. Mts. heimgesucht. Die neuesten Berichte entwerfen ein wahrhaft grauenvolles Bild. Wie bei der Hochfluth, welche die Berle der ungarischen Tiefebene, Szegedin, vernichtete, erschüttert gesagt werden mußte: „Szegedin war“, so kann auch jetzt gesagt werden: „Serajewo war!“ Die alte Hauptstadt Bosniens ist verschwunden, nur ein rauchender

Schutthaufen bezeichnet die Stätte ihres Daseins. Gegen 1000 Häuser, darunter die katholische Kirche, mehrere Moscheen, der Bazar, zahlreiche Handelsmagazine, sowie das Aerarmagazin sind niedergebrannt. Die Verluste an Menschenleben scheinen sich auf 3 Soldaten zu beschränken, welche beim Löschen verunglückten. 20,000 Menschen sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden, der Handelsstand Serajewos ist vernichtet. Dank den unermüdeten Anstrengungen des Herzogs von Württemberg, welchen die Garnison und die Beamten mit Aufopferung unterstützten, war der Brand früh um 8 Uhr begrenzt. — Außerordentliche und schnelle Hilfe in jeder Beziehung ist von außen dringend nothwendig.

Die niederländische Regierung soll beabsichtigen, angesichts des neuen deutschen Zolltarifs einen Zoll auf deutsche Kohlen zu legen und die internationalen Lieferungsconcurrenzen abzuschaffen, durch welche deutsche Maschinenbauer bisher lohnenden Absatz in den Niederlanden fanden. Ein Land nach dem andern trifft seine Gegenmaßregeln. Wie wird Deutschland dabei fahren?

Fleensburg. Von dem am 4. d. M. tobendem Unwetter ist fast die ganze Provinz in recht betrübender Weise heimgesucht worden. Wenn der Hagelschlag auch fast ausschließlich die Kreise Pöhhoe und Rendsburg betroffen hat, so hat das furchtbare Gewitter mit dem verheerenden Platzregen namentlich im ganzen Herzogthum Schleswig unendlichen Schaden angerichtet. Durch das Gewitter sind in der Provinz mindestens 40 bis 50 Häuser in Asche gelegt und leider auch 5 Menschenleben durch Blitzschlag zu beklagen. Ein Schaffner, der von Kolding nach Fleensburg gefahren ist, will auf dieser Strecke allein 36 Brandfälle gezählt haben. Der angerichtete Schaden ist derart, daß er von Vielen, wenn sie ihrem Ruin nicht entgegen gehen sollen, unmöglich getragen werden kann, weshalb sich auch bereits in Fleensburg ein Komitee zur Unterstützung der Schwergeschädigten gebildet hat.

Einer der merkwürdigsten Prozesse hat sich in den letzten Tagen bei der Mairie des 1. Arrondissements in Paris abgespielt. Zwei Taubstumme, die sich natürlich nicht verstanden, beschloffen, statt sich an die gewöhnlichen Gerichte zu wenden, ihre Streitangelegenheit einem bloß aus Taubstummen bestehenden Gerichte zu übertragen, welches in der Mairie des Louvre zusammentrat; Richter, Staatsanwalt, Advokaten, Vertheidiger, Ankläger und Zeugen waren alle Taubstumme. Der Angeklagte wurde von diesem originellen Gerichte zu 200 Francs Geldstrafe verurtheilt, wogegen er keinerlei Berufung einlegte. So gab es kein Geräusch, keine Gerichtskosten, keinen Skandal.

Die jährlichen Staatsausgaben der europäischen Reiche betragen nach einer Zusammenstellung von E. Pfeiffer 11,657,000,000 M., davon kommen auf Frankreich 2411 Millionen, auf Großbritannien und Irland 1521 Millionen, auf Rußland 1485, auf Oesterreich-Ungarn 1271, auf Italien 1159, auf Preußen 702 Millionen u. s. w. Um diese kolossale Summe anschaulich zu machen, berechnet Pfeiffer, daß dieselbe in Markstücken (a 0,024 Meter Durchmesser) neben einander gelegt, eine Länge von 279,768,000 Meter geben würde, so daß man damit um die ganze Erde, die einen Umfang von 40 Millionen Meter besitzt, einen siebenfachen Reif ziehen könnte; oder: die Gesamtsumme in Markstücken, die eine Dicke von 1 1/2 Millimeter haben, aufeinander gelegt, würde eine Höhe von 17,500,000 Meter oder 17,500 Kilometer ergeben, so daß mit denselben 4000 silberne Säulen von der Höhe des Montblanc (4442 Meter hoch) errichtet werden könnten.

Deutliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Wie wir hören, hat unser Kirchenvorstand beschlossen, anstatt der unscheinbar gewordenen jetzigen Altorbekleidung eine neue dergleichen zu beschaffen, da aber in der hiesigen Kirchencasse jetzt gar keine Gelder flüssig sind, so verläßt sich der Kirchenvorstand auf das Wohlwollen der Glieder unserer Kirchengemeinde, denen es hoffentlich nicht schwer fallen wird, einen freiwilligen Beitrag zum Schmucke unseres Gotteshauses beizutragen. Zur Annahme von Beiträgen hat sich der Herr P. Dr. Wahl bereit erklärt, sowie derselbe auch gesonnen ist, selbst einen Rundgang durch unsere Stadt zu machen, um Beiträge zu gedachtem Zwecke zu sammeln.

Am Sonntag in der siebenten Abendstunde verunglückte der Speiditeur Carl Illjchner von hier in der Nähe von Gauernitz dadurch, daß derselbe mit einem Kutschgeschirre an eine Brückenbarriere anfuhr, wodurch der Wagen mit sämtlichen Insassen umstürzte und Illjchner mit der Brust so stark an die Wagenlaterne gedrückt wurde, daß derselbe an den erhaltenen Quetschungen schon Nachts um 2 Uhr in Gauernitz verschied. Den übrigen Beteiligten ist außer einigen leichten Verletzungen kein Schaden zugefügt worden. Illjchner wurde heute als Leiche hierher gebracht.

Bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Steuerzuschläge zu dem Einkommen von Einfluß auf den Wahlausgang seien, eine irrige ist. Bei Berechnung des festgesetzten Censur ist: 1) in Ansehung der Grundsteuer davon auszugehen, daß dieselbe 4 Pf. jährlich von jeder Steuereinheit beträgt; 2) in Ansehung der Einkommensteuer der im Ortscataster eingetragene Steuerfuß, unberücksichtigt etwaiger Zuschläge, zu Grunde zu legen; dagegen muß 3) die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen außer Berücksichtigung bleiben. Das Stimmrecht steht denen zu, welche entweder Eigenthümer von einem mit Wohnsitz versehenen Grundstücke am Orte sind oder an Grundsteuer von einem ihnen eigenthümlich gehörigen Grundstücke oder an direkten persönlichen Abgaben oder an Beiden zusammen mindestens 3 Mark jährlich entrichten. Die Wählbarkeit wird dadurch mit bedingt, daß der zu Erwählende an Grundsteuer von ihm eigenthümlich zugehörigen inländischen Grundstücken oder an direkten persönlichen Abgaben oder an Beiden zusammen wenigstens 30 Mark entrichtet.

Dresden. Die hiesige Kriminalpolizei hat im Laufe des 5. August bei allen bekannten Sozialdemokraten Dresdens Haussuchungen nach verbotenen Schriften vorgenommen und dabei eine ziemlich reiche Ernte gehalten. Es fielen der Polizei u. a. zahlreiche Exemplare von Mos's „Freiheit“, 500 Exemplare des Buches „Marxillade des Christenthums“, sowie verschiedene Korrespondenzen in die Hände. Der Redakteur der sozialistischen „Dresdner Presse“, Max Regel, ferner der Kaufmann Schuster und dessen Bruder, wie Kaufmann Goldstein von hier wurden verhaftet. Letzterer ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Unter den beschlagnahmten Schriftstücken befindet sich eine Korrespondenz mit Zürich, welche den Reorganisationsplan der sozialdemokratischen Partei in Deutschland enthält. — Ein Arzt aus Leipzig, in Neustadt besuchsweise aufhältlich, ist am 5. August in dem von ihm bewohnten Hause auf der Hauptstraße eine Treppe herabgefallen und hat einen Schädelbruch erlitten. — An demselben Tage wurde vom neuen Elbki aus, in der Nähe des vormaligen Gondelhafens, der Leichnam eines Mannes aus dem Wasser gezogen, dessen Kopf mit mehr als 20 starken Stichwunden bedeckt war, die von fremder Hand beigebracht worden, ohne jedoch den Tod herbeigeführt zu haben. Derselbe ist vielmehr erst im Wasser erfolgt.

Mit welcher Pünktlichkeit die Beamten der sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft den außerordentlichen Verkehr während der sogenannten großen Woche Dresdens bewältigt haben, können wir heute durch Ziffern beweisen. Während dieser acht Tage wurden nach und von der Vogelweide 678 Fahrten, außerdem aber noch 432 planmäßige Fahrten, welche ebenfalls Personen an dem Festplatze absetzten, ausgeführt. Mit diesen 1110 Schiffen wurden etwa 300,000 Personen befördert. Der Dienst der Beamten erstreckte sich regelmäßig bis früh 3, am Freitag und Sonntag bis früh 4 Uhr. Von Störungen und Unfällen ist uns nichts bekannt geworden und gereicht dies der Verwaltung sowie dem Publikum nur zur Ehre.

Schwarzenberg, 5. August. Die heute Vormittag nach Süden und Westen zu sich bildenden Gewitter entluden sich Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr über den Ortsschaften Schwarzenberg, Neuwelt, Unterjachsenfeld, Oberjachsenfeld, Beiersfeld und Waschleithe z. c. und vernichteten, namentlich bei den auf der nördlichen Seite gelegenen Fluren, die Feldfrüchte aller Gattungen durch das mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde anhaltende Schloß- und Hagelwetter in der bedeutendsten Weise. In Waschleithe ist fast sämtliche Ernte vernichtet worden. Außer den genannten Schäden sind Dächer, Fensterscheiben, Kommunikationswege und Chaussees beschädigt.

Die Vermehrung der Gast- und Schankstätten im Königreiche Sachsen, sowie der Verkaufsstätten, welche den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus betreiben, ergiebt sich recht deutlich aus den Uebersichten, welche das statistische Jahrbuch auf 1880 (veröffentlicht vom kgl. statistischen Bureau) zur Kenntniß bringt. Danach haben zugenommen seit Anfang 1870 bis zu Anfang 1878 die Gastwirthschaften von 4048 zu 4425 (ca. 9 Proz.), die Schankwirthschaften von 7048 zu 10,593 (ca. 50 Proz.), die Spirituosen-Kleinhandlungen von 5066 zu 5811 (ca. 15 Proz.). Die Gesamtsumme solcher Stätten, welche Anfang 1870 16,162 betrug, steigerte sich also binnen 8 Jahren um 4667, was einer Vermehrung um etwa 30 Prozent gleichkommt.

Eine Räuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatsachen
von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und doch willst Du Dich an Lupporelli, dessen Name halb geachtet ist, hängen?“ fragte Michel spöttisch.

„Hm, Du hast ihn mir schon halb verleidet; wenn der Tedesco schön und reich ist, verlasse ich mich in ihn.“

„Man sieht, Du kennst keinen Deutschen, Kind!“ sprach Michel achselzuckend, „der ist treu wie Gold, und Du hörtest doch aus dem Briefe, wie er ein Liebhaber der Signora Marchesa Cantonelli gewesen. Verlaß Dich darauf, der wechselt mit seinem Herzen nicht wie ein Italiano!“

„Dann werde ich ihn zwingen, mich zu lieben,“ rief Seraphine drohend.

„Thorheit! — Der ließe sich lieber tödten; deutsch und italienisch paßt auch nimmermehr zusammen, es ist wie ein Eisgletscher und ein Vulkan.“

„Der schmilzt das Eis mit seiner Gluth,“ rief Seraphine leidenschaftlich, „bei der heiligen Jungfrau, wen ich mit meiner Liebe beglücken will, soll es nimmer wagen, mich zu verschmähen, er würde sein Vaterland zum letzten Male gesehen haben.“

Michel Rapo schüttelte mißmuthig den Kopf und schritt langsam mit der Schwester der Villa zu, ihm gesiel an diesem Morgen nichts mehr in der Welt.

Zum ersten Male fühlte der so hoch geachtete Mann das Damoklesschwert dicht über seinem Haupte.

Während der ernstesten Unterhaltung der beiden Geschwister lag der Major in seinem Bette und kämpfte wie ein Verzweifelter mit den Gedanken, welche wüth und wild sein glühendes Haupt umflatterten und sein Gehirn zu verwirren drohten.

Oft wandte er sein Auge hin zu dem Muttergottesbilde, um hier Verständniß und Erleuchtung zu empfangen, wie gern wollte er sich überreden, daß nur die Fieberphantasien sein Gedächtniß verwirrt hätten und jene Vorstellung von der Grotte und Lupporelli nur ein wüthes Traumbild sei.

Er sann dann nach, voll Unruhe und tödtlicher Angst, und wenn die Ueberzeugung des wirklich Erlebten sich ihm mit ihrer ganzen Wucht aufdrängte, dann schloß er die Augen und betete um Ruhe und Schlummer, weil ihm jede Aufregung tödtlich war.

Da sah er die versteckte Grotte im Mondenlichte, sah Seraphine hinauseilen, leichtfüßig wie eine Elfe, und mit der Gesellschaft lachen und scherzen. — Und dann aus derselben den Mann, welchen er wie sich selber erkannt hatte, diesen Verhafteten, der ihm das Banditen-Stilet in die Seite gerannt, ihn hatte ermorden wollen!

„Ja, es ist so,“ murmelte er, sich den Schweiß von der Stirn trocknend, „der Lupporelli ist ihr Geliebter; sie ist eine Schlange, welche mich immer wieder mit ihren falschen Reizen umringelt. — Weg ihr Gedanken, wie starrt ihr mich schenßlich an, weg, sag' ich; wie sprach der alte Amavi, welche Stimme klang genau so, wie seines Räubers Stimme im Garten? Sie ging vorüber im weißen Gewande, das Bild der Unschuld, und er war ihr Begleiter! — Weg, ihr Rattern, — ihr erwürgt mich.“

Er hatte Fieber, der arme Major, die furchtbare Aufregung mußte ihm schaden und die Phantasien herbeirufen.

Er wollte sich angstvoll erheben, aus dem Bette springen, aber stöhnend vor Schmerz sank er zurück und fiel bald in einen unruhigen von wilden Phantasien durchwebten Schlummer.

Als Seraphine zurückkehrte, fand sie ihren Kranken in einem Zustande, der sie mit Besorgniß erfüllte, aber ihr auch zugleich die Befriedigung gewährte, einen der Diener an sein Bett bestellen zu können, um fortan die Pflege zu übernehmen.

Neuntes Kapitel.

Wohnungen.

Es war in der nächsten Mitternacht, genau wie Michel Rapo es seiner Schwester mitgetheilt, als der Räuber Schiavone mit seinem Gefangenen allein das Haus des Pfarrers Rapo und die Stadt verließ.

Leonhard saß auf einem niedrigen Wagen, vor welchem ein Gel gespannt war, seine Augen waren mit einer schwarzen Binde verdeckt, und ein leinenes Laken schloß ihn von der Außenwelt ab.

Der junge Mann fühlte sich matt und erschöpft zum Sterben, er sah und hörte nichts, was um ihn her vorging; das Haupt wie ein Sterbender zurückgelehnt, stöhnte er leise mit zusammengelassenen Zähnen bei den harten Stößen des Wagens, — seine Wunde, welche nur nothdürftig verbunden worden war, schmerzte ihn so gräßlich, daß er sich in jeder Minute den Tod herbei wünschte.

Schiavone ging neben dem Wagen her, gekleidet wie ein Karrenführer, — er sang, pfiß, malte lustig mit der Peitsche und schimpfte dann auf den langsamen Esel, der zuweilen störrisch stehen blieb.

Wohin es jetzt ging, wußte der arme Gefangene nicht, er mochte auch nicht darüber nachdenken, war ihm doch Alles gleichgültig auf Erden seit jener furchtbaren Stunde, als der Marchese ihm das Schicksal seiner Mutter erzählt, und er den eigenen Vater im Herzen hatte verfluchen müssen.

„Ein Bastard, — dessen Mutter auf dem Schaffot geendet!“ so tönte es unaufhörlich in seiner Seele wieder. „Ein Unseliger, der den eigenen Vater verfluchen muß!“

Und dazwischen grinst das Bild des Studenten von Bisaccia, wie die schönen Züge der Signora Cantonelli, hohnlachend in die so furchtbaren Gedanken hinein.

Wo befand er sich eigentlich?

Er wußte es nicht, er konnte es nicht wissen, da er fortwährend von halber Ohnmacht umfassen gewesen war. Den folgenden Tag hatten die Räuber mit ihm in einer Schenke zugebracht, und dann war er zur nächstlichen Stunde mit verbundenen Augen nach Bisaccia gebracht worden.

Die liebevolle Pflege und freundliche Zusprache des einen Räuber — es war Filomena — hatten ihn aufrecht erhalten; dann war er in einen finsternen Keller gesperrt worden, man schien ihn vergessen zu haben, bis jener junge Räuber wieder erschien und ihm ein besseres Loos verkündete.

Besseres Loos! — Leonhard lächelte matt, — er wollte nur sterben, warum hatte man ihn nicht verbluten lassen, warum ihn zu einem qualvollen Leben erwecken!

Er mochte nicht mehr leben; mit dem schrecklichsten Fluche des Dasein, welcher dem Säugling schon sein Brandmal aufgedrückt, war ihm die Luft verhaßt, welche soviel Unglück athmete.

Und Arabella, er dachte nur mit Grauen an sie, und die Prophezeiung der Zigeunerin: „Von Italien kommt all Dein Verderben!“ grub sich mit gierigen Krallen zersetzend in sein Herz.

In diesem Augenblicke hatte er nur eine Hoffnung: den Tod! Er hoffte, dies sei sein letzter Weg.

Da scholl plötzlich Pferdegetrappel an sein Ohr, ein eigenthümliches, ganz merkwürdiges Gefühl schien ihn zu beleben, war es die neu erwachende Lebenslust?

„Halt!“ donnerte eine kräftige Stimme, und gleich darauf hielt der Karren mit einem kurzen Ruck still.

„Wohin des Weges, Kärner, was birgt Dein Karren! Steh' Rede, ich bin Offizier der Nationalgarde und berechtigt, Dein Fahrweck zu untersuchen.“

Den Gefangenen durchzuckte es wie ein elektrischer Schlag, er streifte mit den Händen die Binde von den Augen und stöhnte dann mit matter Stimme:

„Hülfe, rettet mich!“

„Es ist mein kranker Bruder, Signor!“ versetzte Schiavone ängstlich, „ich bringe ihn nach Hause.“

„Ist das wahr, Kranker?“ fragte der Reiter.

„Nein, nein,“ stöhnte Leonhard, „ich bin in Räuberhänden, rettet mich, man hat mich auf den Tod verwundet!“

„Ah, Hund von einem Briganten! haben wir endlich einen erwischt,“ schrie Michel Rapo, sein Pferd auf ihn spornend.

Schiavone
blenden
Seite spro
Mich
seiner der
viel zu
und lieb
Villa trei
Hier
einem Pa
gedient ho
Leon
Schlaf,
wachen
math
lichen
mit ihren
und er
vergeffen
Er
fangen,
daheim i
Ein
des Klein
Er
der Stun
heit und
seiner W
Alle
diesem W
der Grim
Hätte do
war es
heit und
Mi
Barons,
für eige
und wa
Schönhe
Prophez
Um
zum wi
treten,
Umfang
Er
— da
Vorhan
rosige
ein ge
rückende

seit ein
tritt d
berichte
nach M
einem
Menge
Reisevo
mit sch
diesem
bereits
nach S
dürfte
Flug r
in dies
der Ja

Schon
wird
hervor
Schub
Das
samme
itäten
für de
erst d
haupts
giebig
zur B

Anglic
neuerb
mittels
Die
war,
rad
Seiten
und r
Kopf
Die

jählen
ein ru
welche
lich e
erklär
falt
sagte
diese
denire
zu ei
dem
sperrt
gute
Patri

Schiavone riß sein Terzerol aus dem Gürtel und feuerte einen blenden Schuß in die Luft, worauf er mit einem mächtigen Saße zur Seite sprang und in einem Wäldchen verschwunden war.

Michel Kapo zeigte anfangs Luft, ihm nachzusehen, da jedoch keiner der beiden ihn begleitenden Diener Miene machte, seinem Beispiel zu folgen, so machte er rasch am Rande des Wäldchens kehrt und ließ den Karren von einem Diener nach der in der Nähe gelegenen Villa treiben.

Hier wurde der Gefangene vorsichtig herausgehoben und nach einem Pavillon gebracht, der oft schon zum Aufenthalt von Fremden gedient hatte und Alles enthielt, was zur Bequemlichkeit irgend nöthig war.

Leonhard sank auf dem weichen Lager gar bald in einen sanften Schlaf, und diesmal schienen holde Engel seinen Schlummer zu bewachen und seine Träume mit lieblichen Gestalten der deutschen Heimath anzufüllen. Er sah sie Alle, den guten Baron und seinen ehrlichen Geora, den Inspektor mit der ernstigen Miene und die alte Doris mit ihren Karten, auch die kleine Agnes lächelte ihn an im Traume, und er versuchte es, alle Grüße von Georg, welche er bis jetzt ganz vergessen, an sie zu bestellen.

Er erwachte und schaute von den lieblichen Traumbildern umfungen, verwundert umher; wo befand er sich denn? das war ja nicht daheim in der deutschen Heimath, auf dem schönen, stillen Waldau!

Eine Lampe in milchweißer Ampel braunte matt in der Mitte des kleinen Zimmers und erhellte dasselbe mit magischer Beleuchtung.

Er erinnerte sich jetzt seiner Erlebnisse und zum ersten Male seit der Stunde bei den Ruinen von Pompeji genoß er des Gefühls der Freiheit und einer Art von Wohlbehagen, das selbst der brennende Schmerz seiner Wunde ihm nicht zu rauben vermochte.

Alle furchtbaren Eindrücke der letzten Tage erschienen ihm in diesem Augenblick wie ein Traum, der immer weiter zurückwich, um der Erinnerung an seine geliebte deutsche Heimath Raum zu geben. Hatte der Baron nicht wie ein zärtlicher Vater an ihm gehandelt, — war es nicht seine Pflicht, ihm diese Liebe durch aufopfernde Dankbarkeit und Gegenliebe zu vergelten?

Mit Scham und tiefer, inniger Reue gedachte er der Bitte des Barons, nicht nach Italien zu gehen, — er hatte es für Tyrannie, für eigensinnigen Aberglauben von Seiten des alten Herrn gehalten, und war seiner Sehnsucht, das gelobte Land der ewigen Jugend und Schönheit zu sehen, trotzig gefolgt, um, wie er vorgeahnt hatte, die Prophezeiung zu Schanden zu machen.

Und dann hatte er, von blinder Leidenschaft erfüllt, welche ihn zum willenlosen Sklaven gemacht, zum zweiten Male das Land betreten, um die Prophezeiung der alten Zigeunerin in ihrem vollen Umfange an sich in Erfüllung gegangen zu sehen.

Er schloß die Augen, um aufs Neue von der Heimath zu träumen, — da war's ihm, als rausche es rings umher, die Ampel erlosch, ein Vorhang öffnete sich wie von geheimnißvoll unsichtbarer Hand, und das rosigte Licht des ersten Tages brach mild durch schüßendes Grün, das ein geöffnetes Fenster umrahmte, und ließ das Bild über eine entzückende Landschaft hinaus schweifen. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Wetterkundige wollen aus der in der gesiederten Welt bereits seit einiger Zeit wahrnehmbaren Bewegung auf einen zeitigen Eintritt des Winters schließen. So wurden, wie das „Zwid. Wäbl.“ berichtet, drei Störche gesehen, die in der Richtung von Südwest nach Nordost über die Stadt zogen und sich, wie man vernahm, von einem größeren Schwarme verfolgt hatten; ferner wurde eine große Menge Staare auf einer Wiese bemerkt, die dort eine sehr lebhaft Reiseforversammlung abzuhalten schienen. — Uebereinstimmend hiermit schreibt man aus Posen: Das Nahen des Herbstes macht sich in diesem Jahre sehr frühzeitig dadurch bemerkbar, daß die Zugvögel bereits auszuwandern beginnen. In zwei Nächten ließen lange Züge nach Süden eilender wilder Gänse ihre Stimme vernehmen und es dürfte kein Trugschluß sein, wenn wir sagen, daß sie durch diesen Flug nach den Winterquartieren uns ver kündeten, der Winter werde in diesem Jahre sich frühzeitiger einstellen, als es in anderen Jahren der Fall war.

Die Beschränkung der Borgfristen — ein Thema, welches schon seit Jahren auf den Congressen von Gewerbetreibenden behandelt wird — beschäftigt zur Zeit die Berliner Schneidermeister wieder in hervorragendem Maße und man arbeitet ernsthaft daran, zunächst ein Schutz-Institut Berliner Schneidermeister in's Leben treten zu lassen. Das Projekt findet überall lebhaften Beifall. Auf dem in Berlin zu sammentretenden deutschen Schneider-Congress sollen dann die Modalitäten der Ausdehnung dieses Instituts auf ganz Deutschland speciell für das Schneidergewerbe erwogen werden, weil man sich sagt, daß erst das Ineinandergreifen verschiedener Schwester-Institute in den hauptsächlichsten Verbandsplätzen Deutschlands die Nützlichkeit und Er giebigkeit dieser Vereinschöpfung klar hervortreten lassen und somit zur Bekämpfung des Unwesens der langen Creditfristen beitragen wird.

Stuttgart, 3. Aug. Gestern ereignete sich hier ein größliches Unglück. Bei dem Neubau des Realgymnasiums gegenüber der neuerbauten Garnisonkirche wurde ein etwa 25 Ztr. schwerer Stein mittelst der gewöhnlichen Hebmaschine mit Zahnrad heraufgezogen. Die Trommel der Maschine gab nach, als der Stein fast schon oben war, und die Folge war, daß durch die Wucht des Steins das Zahnrad zerschmettert wurde. Die Stücke desselben flogen nach mehreren Seiten, eines derselben slog in den 200 Meter entfernten Stadtgraben und riß einer daselbst im Schatten sitzenden Dame von 81 Jahren den Kopf weg. Die Dame ist die verwitwete Frau Oberst v. Einsiedel. Die Theilnahme ist eine allgemeine.

* Ein seltenes Wahlmanöver. Oesterreichische Blätter erzählen folgende Wahlgeschichte: In einer ostgalizischen Stadt hatte ein ruthenischer Kandidat einen sehr geschickten und rührigen Agenten, welcher dieser Eigenschaft halber dem polnischen Lokalkomitee gefährlich erschien; da stellte sich ein guter Patriot dem Komitee vor und erklärte, daß er Mittel besitze, den gefährlichen ruthenischen Agitator kalt zu stellen. Welche Mittel? ... „Ich gebe ihm eine — Ohrfeige“, sagte der Patriot, „und er wird mir dieselbe zurückerstatten.“ Auf diese Weise entsteht eine Kauferei und da muß die Polizei interveniren: wir Beide werden eingesperrt“. Gesagt, gethan. Es kam zu einer argen Kauferei zwischen dem polnischen „Patrioten“ und dem ruthenischen Wahlagitator, so daß Beide am Wahltag eingesperrt werden mußten. Der „brave Bürger“, welcher sich für die gute Sache aufopfert, hat wirklich „schlagende“ Beweise seines Patriotismus gegeben.

* **Pflanzt Erdbeeren!** Es naht die Zeit, an die Erdbeerpflanzung zu denken, und eile man daher, wenn man im künftigen Jahre eine Ernte haben will, diese Zeit nicht zu versäumen und vom Juli bis August eine solche Pflanzung anzulegen. Der Herbst ist dem Frühjahr immer vorzuziehen, da man von starken Sezungen schon im nächsten Sommer eine Ernte erwarten darf, die freilich im zweitnächsten Jahre viel reichlicher anfallen wird, zu welcher Zeit auch die Früchte erst ihre vollkommene Größe erlangen werden, auch leiden die im Frühjahr gesetzten Pflanzen, da sie weniger eingewurzelt sind, viel mehr von etwaiger trockner Witterung. Wer Erdbeeren pflanzt, muß die Beete gut umgraben und reichlich düngen, lieber mit altem abgelegenen, als mit frischem Mist; man setzt gewöhnlich vier Reihen auf ein Beet und die einzelnen Pflanzen ziemlich weit auseinander; wenn man besonders starke Stöcke und schöne Früchte erlangen will, darf die Entfernung bis zu zwei Fuß betragen. Die Beete müssen immer rein locker gehalten werden und bei zu großer Trockenheit im Spätherbst begieße man sie alle Tage. Ausläufer dulde man keine, sonst werden sie zu viel entkräftet. Wer sehr große und schwere Beeren erlangen will, muß nach dem Verblühen an jedem Stengel nur eine einzige Frucht lassen und alle anderen mit der Scheere oder dem Messer entfernen; am Besten ist es dann, die Stengel an ein Stäbchen zu binden, denn solche einzelnstehende Beeren erhalten immer eine bedeutende Größe und Schwere, auch können sie dann durch heftige Regengüsse nicht beschmutzt werden. Wer Erdbeeren in Töpfen treiben will, nehme stark bewurzelte Ausläufer und setze sie in größere Töpfe. Im Januar werden sie dann in Ermangelung eines Treibkastens vor das Fenster gestellt und mäßig warm gehalten. Bald fangen sie zu treiben und zu blühen an, und man hat meistens im Mai schon große und schöne Früchte vor dem Fenster, was gewiß Jedermanns Freude sein wird.

* Zum „Steueranschlag“ theilt die „Bonner Ztg.“ unterm 21. Juli Folgendes mit: In einem Bonner Laden tritt Jemand und verlangt ein Päckchen Tabak. Das Päckchen wird gereicht und der Empfänger legt die gewohnten 20 Pf. auf den Ladentisch. „Entschuldigen Sie, der Tabak kostet jetzt 24 Pf.“ — „Weshalb?“ — „Wegen des Steueranschlages!“ — „So, ist dies denn bereits versteuertes Tabak?“ — „Zawohl, frische Sendung gestern empfangen.“ — „Bedaure, dann ist mir der Tabak zu frisch.“ — Er ging und deckte seinen Rauchbedarf in einem anderen Hause zu dem alten Preise.

* Szegedin, 25. Juli. Trostloses Elend. Ein siebzigjähriger Lanyabesitzer war seit der Ueberschwemmung vorgestern zum ersten Male in Szegedin. Die schreckliche Verwüstung die er da erblickte, ging ihm so zu Herzen, daß er sich gleich Morgens in ein Wirthshaus setzte, um seine Trauer im Wein zu ersäufen; doch nützte diese Kur nichts, denn je mehr er trank, um so weicher wurde ihm ums Herz. Endlich brach er in ein bitterliches Schluchzen aus: „Armes Szegedin, das mußt du erleben!“ wehlagte er und seine Zähnen rannen in Strömen. Vergebens beschwichtigte man ihn, nichts nützte. Er würde vielleicht jetzt noch weinen, wenn er über seinem Kummer nicht eingeschlafen wäre.

* Ein Unterrichtsminister, der kaum schreiben kann. In einer Schilderung des neuen bulgarischen Ministeriums erzählt der Tirnowaer Korrespondent des Petersburger „Nowoje Wremja“, daß der neuernannte bulgarische Kultus- und Unterrichtsminister Joakim Gruzseff kaum lesen und schreiben könne.

* Berlin. Einem unserer reichsten Kaufleute, namens J., der auch durch seine Wohlthätigkeit rühmlichst bekannt ist, passirte am vergangenen Ersten folgendes höchst ergötzliches Abenteuer. In vielen hiesigen Geschäften ist es Sitte, am Ersten jeden Monats an Arme austheilen zu lassen. Natürlich werden solche Häuser am Ersten stets von vielen Bedürftigen aufgesucht. Der erwähnte Kaufmann, der sich sehr einfach und nichts weniger als elegant kleidet, ging am 1. Juli in ein Geschäft der Brüderstraße, um dort Tapeten einzukaufen. — Der vor der Thüre stehende Hausdiener überreichte dem Ankömmling, den er für einen Bettler hielt, einige neue Kupferpfennige. Verwundert blickte der also Beschenkte in seine Hand, schüttelte den Kopf und blieb fragend stehen. „Wehr giebt es nicht, herrliche ihn der Hausdiener an. — „Ja, aber ich will Ihren Herrn sprechen,“ entgegnete der Kaufmann. Doch der Hausdiener erklärte noch einmal: „Wehr giebt es nicht.“ Als der Kaufmann noch immer nicht ging, faße ihn der Diener am Kragen, um ihn an die Luft zu setzen. Man kann sich seine Verblüffung denken, als sich nachher das Mißverständnis aufklärte.

* Ein Mißverständnis. Einst hielt ein deutscher Professor ein Examinatorium über Chemie. Dabei richtete er an einen sich gerade nicht durch Fleiß oder Judicium auszeichnenden Zuhörer die Frage, was mit einem Körper geschähe, der sich mit Sauerstoff sättige? Da der Musesohn die Antwort: „Er oxydirt sich“, nicht sogleich finden konnte, wollte der Professor hilfreich eintreten, indem er sagte: „er ox — er ox.“ Bruder Studio, auf der Menjur besser als im Colleg zu Hause, fühlte sich gewaltig touchirt und im Gefühle der vermeinten Beleidigung rief er heftig: „Herr Professor, ich verbitte mir dergleichen Anzüglichkeiten.“



Nur die Grundstücke der Unterzeichneten werden durch den Flurschützen beaufsichtigt.

R. Wätzel.
L. Wegerdt.
A. Janghanns.
C. Herrmann.
G. Barth.

Restaurant zur Post.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß wieder eine Sendung

acht Culmbacher Bier

eingetroffen ist und von heute Abend an verzapft wird.

Hochachtungsvoll

Eduard Weiser.

Große feste Krauthäupter

verkauft

Lassig.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Feinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmepesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Zu Erntegeschenken.

<p>Kleiderstoffe in großer schöner Auswahl Elle von 35 Pf. an, Hosenzeuge in Feinen, Wolle u. Baumwolle, Fertige Hosen von 3 M. an, empfiehlt</p>	<p>Blandruck (Nips) Elle von 28 Pfg., Fertige Jacken 1 1/2 M., Kattune Elle von 20 Pfennigen an, Fertige Jacken 1 Mart empfiehlt</p>
--	--

Eduard Wehner,
Meißnerstraße.

Billig! Billig!

Kleiderstoffe, d. Meter von 45 Pf. an,
Doppellüstre, feine gute Kleiderstoffe, zur Hälfte der gewöhnlichen Preise,
Cattune, die Elle von 15 Pf. an,
Beste Möbel- & Bettcattune, d. Meter von 50 Pf. an,
Cattuntücher, echtfarbig und groß, von 30 Pf. an d. Stück,
Baumw. Cords, von 31 Pf. an die Elle bis zur schwersten Waare,
Schwerstes Englischleder, d. Meter 3 M. 15 Pf.,
Cassinetts von 25 Pf. an bis zur schwersten Waare,
Arbeitshosen von 2 Mark an,
Gazen & Futter enorm billig,
Lama, schwerste Waare, 12 Mgr. d. Elle, sonst 15-18 Mgr.,
u. s. w. u. s. w.
empfiehlt **Carl Kirscht,**
Wilsdruff.

Die Färberei und Druckerei

von **Ernst Bilz in Nossen**
errichtete in Wilsdruff, um den Verkehr mit ihrer werthen Kundschaft zu erleichtern, eine Agentur, zu deren Uebernahme sich Frau Amalie Schmidt (Niemer), Dresdnerstraße, freundlichst bereit erklärte.
Dieselbe übernimmt alle Aufträge zum Färben und Drucken aller Stoffe, zerrennt und unzertrennt, in den modernsten Farben und Mustern. Gute und geschmackvolle Ausführung wird zugesichert.

80 Centner Mais,
ganz und geschrotet, frische Waare, empfiehlt
Richard Ebert.

Neue Stoppelrüben-Saat
und **Senf-Saat**
empfiehlt **Bruno Gerlach.**

Eine junge Ziege,
gut zum Melken, steht zu verkaufen in **Kaufbuch Nr. 22.**

Ein Schwein (Läufer)
ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher Ernteknecht
wird gesucht durch **Schuberth in Blankenstein.**

Der nur allein ächte weisse Brust-Syrup,

prämiiert von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867, aus der einzigen 1855 gegründeten Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist stets vorrätzig in Originalflaschen zu den Fabrikpreisen in Wilsdruff bei Th. Ritthausen und B. Hoyer, in Meissen bei C. E. Schmorl und in Nossen bei A. Kliemann.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte **Dresch-Maschinen** mit 50 Preisen prämiert für Handbetrieb v. Am. 116 an, Göpelwerke allein Am. 165 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2spännig complet von Am. 271 an franco jeder Bahnstation, Garantie u. Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. Trienrs (Unkraut-Ausletemaschine) Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigs. Agenten erwünscht. Cataloge franco.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Braunkohlen

aus den renommirtesten Schächten Böhmens, sowie **Burgker Steinkohle**
empfehle billigt
Deuben. Oskar Wendt.



Lamperts Heil-Pflaster,

sehr weich und leicht streichbar,
(bestes Magen-Pflaster),
weltbekannt durch seine untrügliche, schnelle Heilkrast. Zu 25 und 50 Pfennigen in den Apotheken zu Wilsdruff, Siebenlehn und Nossen.

DANK.

Bei dem uns betroffenen höchst betrübten Verlust durch den so unerwartet plötzlichen Tod unserer guten lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin haben wir so viel Beweise der Theilnahme und herzlichen Mitgeföhls erhalten, daß es mir und den Meinigen allen bei allem Schmerz doch recht wohl thun mußte. Insbesondere waren es der so ungewöhulich reiche Blumenschmuck des Sarges, das so zahlreiche und ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der Verbliebenen, sowie die ergreifenden Trostworte des Herrn P. Dr. Wahl am Grabe, der erhebende Gesang der „Liedertafel“ und die ersten Trauerweisen des Musikchores des Herrn Musikdirector Kiessig, welche uns zum innigsten Danke auffordern und dem wir hierdurch mit vollem Herzen Ausdruck geben.
Mögen Sie Alle vor solcher Drangsal bewahrt bleiben!
C. Hermann Reiche,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte Sächsisch'sche **Ricinushölpommade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Loutner in Wilsdruff.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Anekdoten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Wichtkranken selbst da noch die ersuchte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Dr. Hahnleitner, Leipzig u. Basel.

Preis 50 Pf., vorrätzig in **Croz & Gerlach's** Buchhandlung in **Freiberg**, welche edasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die betrübende Nachricht, dass heute Nachmittag 3 Uhr unsere gute Mutter **Frau Johanne Christiane Sebastian** geb. Gast nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
Wilsdruff, am 10. August 1879.
C. R. Sebastian und Frau.



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. August.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 96 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 21 Mark — Pf.